

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 19

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

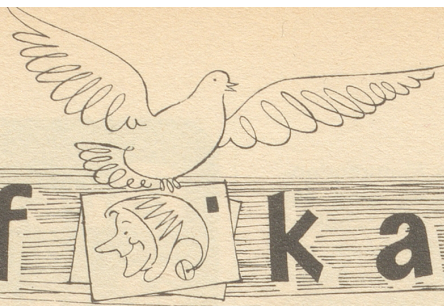
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



briefkasten

Ungnade

Lieber Nebi!

Ich las gerade eine Notiz über New York, wonach «der frühere persönliche Wirtschaftsberater Stalins, Professor Varga, seiner Posten enthoben worden sei. Grund zu dieser Maßnahme sei ein Buch Vargas, in dem er die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und dem anglo-amerikanischen Kapitalismus empfahl». Es kommt mir so vor, als habe sich Stalin die Regierungsmethoden schweizerischer Bundesräte zu eigen gemacht, was wahrscheinlich ein Erfolg der inzwischen in Moskau eingetroffenen schweizerischen Mission ist. Die Angelegenheit Celio—Mutzner, Etter—Bernoulli und Etter—Spitteler-Nachlaß haben dem Vorsteher der größten Volksdemokratie der Welt offenbar einen derartigen Eindruck gemacht, daß er der Aufforderung der schweizerischen Delegation, in Rußland ähnliche Verhältnisse zu schaffen, sofort nachgegeben ist. Man sieht, wie die hervorragenden Politiker der Drehscheibe Europas den Gang der Welt in maßgebender Art beeinflussen. Findest Du nicht auch?

Gruß! R. G.

Lieber R. G.!

Doch, ich finde auch! Und daß der Mutzner nicht nach unserm Sibirien geschickt wurde, liegt wahrscheinlich nur daran, daß wir keines haben. Daß vielmehr über uns der sonnige Himmel, der Celio, pardon Cielo, des Südens blaut. Fast wie über Rom. Ach, wenn doch alle Wege nach Rom führen würden!

Vom Spucken

Lieber Nebi!

Die spuckigen Betrachtungen im Nebi-Briefkasten vom 8. Januar haben mich ganz besonders interessiert, weil sie mir eine ebenfalls in England gemachte, aber seit langem vergessene Beobachtung auf dem gleichen Gebiete, ins Gedächtnis zurückriefen. Wenn ich erst heute auf das wichtige Problem zurückkomme, auf welche Art und Weise man zivilisierten Menschen das Spucken abgewöhnen soll, oder wie eventuell diese Untugend praktisch verwendet werden könnte, so ist dies dem Umstand zuzuschreiben, daß Dein liebes Blättli auf seinem Wege von Rorschach nach Brasilien allerhand Nebelschichten begegnet und daher erst nach wochenlangen Strapazen hier eintrifft.

Also, vor ca. 15 Jahren führte mich eine Reise nach Manchester. Der Stolz der Stadt war der berühmte «Manchester Shipcanal», der ein riesiges Geld gekostet hatte und den Großteil des bisherigen Liverpooler Ueberseehandels auf Manchester ablenken sollte (es gilt im Usland an Kantönligeist!). Das tat er aber scheinbar nicht und man entschloß sich, ein bißchen Reklame zu machen. So saß ich denn eines Tages in der Manchester Straßenbahn und mein Blick fiel auf zwei niedliche Email-Schildchen, eines schön über dem andern an der Wand angebracht und die, nacheinander gelesen, folgende originelle Empfehlung ans Publikum richteten: «Please do not spit on the floor» — «Use the Manchester Shipcanal!» [«Bitte nicht auf den Boden spucken» — «Be-

nützen Sie den Manchester Schiffkanal».] Ich fand dies außerordentlich taktvoll. Kaum hat man den Spucksüchtigen gebeten, den Boden zu schonen, so gibt man ihm auch schon eine Adresse an, wo er seinen Neigungen nach Herzenslust und unter ausdrücklicher Sanktion der verantwortlichen Behörden huldigen kann.

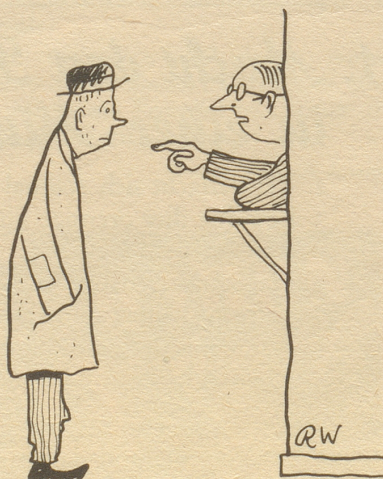
Während mir aber damals nur das so außerordentlich Zuvorkommende dieser Empfehlung besonders auffiel, kommt mir hingegen heute - im Lichte der Neuzeit - ihre volkswirtschaftliche Tragweite voll und ganz zum Bewußtsein. Wäre es möglich, daß damals der Manchester Schiffahrtskanal unter Wassermangel litt, zu dessen Bekämpfung die Einwohner durch diesen Aufruf indirekt eingeladen wurden! Wie dem auch sein möge, schlage ich vor, überall in der Schweiz wo auf Stubenreinlichkeit gehalten wird, und namentlich in den Eisen- und Straßenbahnwagen, folgende Empfehlung ans Publikum zu richten: «Bitte nicht auf den Boden zu spucken, benützen Sie unsere idyllisch gelegenen Stauseen!» Der erstbeste Statistiker wird Dir im Handumdrehen beweisen, daß, wenn der sprichwörtliche Schweizerpatriotismus sich auch hier genau so bewährt wie beim Ausfüllen der Steuererklärung, durch diese Maßnahme nicht nur das Wort «Strommangel» endgültig aus dem Duden gestrichen werden kann, sondern daß auch noch so und so viele Millionen Kilowatt jährlich exportiert werden könnten. Und damit wäre es den Eidgenossen gelungen, mitten in der Welt-Dollar-Krise, nicht nur den Schweiz ihres Angesichtes, sondern sogar noch ihren «Speutz» gegen Devisen oder lebenswichtige Import-Rohstoffe einzutauschen.

Kann ich auf Deine Unterstützung für diesen Plan rechnen! Dein Uni, São Paulo.

Lieber Uni!

Mir scheint, Du hast den gordischen Knoten mit dem Ei des Columbus durchgehauen. Eine Glanzlösung, für die Du meine volle Unterstützung hast. Hat übrigens Columbus auch Südamerika entdeckt? Ich bin da nie ganz sicher gewesen. Dein Nebi.

P.S. Und wenn einem, wie mir z. B. bei solch gigantischer Wirtschafts-Idee die Spucke wegbleibt! Fällt da Dein Plan ins Wasser?



«Sind Sie feschtbesodet?»

«Nenei, ganz schwach!»

Charli - Eroll

Lieber Nebi!

Bitte, hilf! Beiliegendes Inserat beginnt in unsrer Tageszeitung chronisch zu werden.

Aufruf!

a) Wer kennt einen Mann, der dem Filmstar »Eroll Flynn« sehr ähnlich sieht? Vorname »Charlie«.

Antwort erbeten an Chiffre A L 10161 Tages-Anzeiger Zch.

Ich habe mir ja bereits alle Mühe gegeben, der bedrängten Stelle beizustehen. Ich habe sogar eine Photo des schönen Eroll in meiner Küche aufgehängt, um auf die Spur zu kommen. Denn weißt Du, alle männlichen Wesen, die meinen Weg kreuzen, werden verglichen, vom Gasgeldeinzüger bis zum Kaminfeger. Bis jetzt hoffnungslos.

Zuerst hatte ich stark meinen Mann im Verdacht. Was heißt Verdacht, denn kann der Sigismund dafür, daß er so schön ist! Ich fand einige Aehnlichkeiten, aber mit dem andern Charli. Doch dann mußte es heißen, wer kennt einen Mann, der dem Charlie Chaplin gleicht! Vornamen Theodor! —

Ich bin ratlos. Lieber Nebionkel, vielleicht weißt Du, wie man dem verzweifelten Mädchenherzen helfen kann. Ich habe nebenbei gesagt doch etwas Bedenken. Denn stell Dir vor, die beiden würden sich finden und verbinden, und im grauen Alltag würde der Charli sich so gar nicht erollhaft benehmen und wäre ganz einfach ein gewöhnlicher Heiri oder Kari im Uebergwändli, wie käme es da wohl heraus! Möchtest Du mitschuldig sein an einer großen Enttäuschung!

Item, hilf bitte! Herzlich grüßt Dich Deine Veronika (nicht Lake).

Liebe Veronika! (leider nicht Lake!)

Wenn Du jener ähnlich gesehen hättest, hätte ich Dich sofort besucht! — Was aber die Sache mit dem Eroll betrifft, dem der Charli ähnlich sieht, wer sagt Dir denn, daß es sich da um Liebe handelt? Und überhaupt um den Aufruf einer Frau? Das kann doch genau sogut ein Staubsaugerverkäufer auf Abzahlung gewesen sein oder einer, der vergessen hat, die Hotelrechnung zu bezahlen, und nun erinnert sich der Zechgeprellte, daß der Mann, mit dem er gerne abrechnen würde, eigentlich dem Eroll Flynn ähnlich gesehen hat. Dem scheint allerdings zu widersprechen, daß er den Vornamen zurückgelassen hat, aber vielleicht haben die beiden, der Wirt und der Preller, schon Bruderschaft gezecht. Also da gibt es Möglichkeiten genug und Gründe, warum ein Mensch, männlichen oder weiblichen Geschlechts, einen Charli sich nennenden Burschen sucht, der dem Eroll Flynn ähnlich sieht. Und Deine Phantasie ist Dir wahrscheinlich in die erotische Richtung durchgegangen, weil Du auch eine heimliche Verehrerin des schönen Eroll bist, so wie ich einer der Veronika — (allerdings nur in dem einen Film, darin sie eine Hexe war!) —

Herzlich grüßt Dich

Dein Nebi.